

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1991)

Artikel: Heimat - Grenzen
Autor: Hohler, Franz / Ogi, Adolf / Saner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimat - Grenzen

Was kommt dir in den Sinn, wenn du das Wort “Heimat” hörst? Welche Gedanken und Bilder gehen dir zum Begriff “Grenzen” durch den Kopf?

Heimat - das kann das Dorf sein, in dem man lebt, das Land, der Kontinent, zu dem das Land gehört, die ganze Welt. Oder die Menschen, die man liebt, die Familie, Freundinnen und Freunde bedeuten einem Heimat. Oder eine Arbeit, ein Hobby, eine Ueberzeugung, für die man eintritt und kämpft.

Der Begriff Heimat kann also vieles bedeuten. Der Pestalozzi-Kalender wollte deshalb im Jubiläumsjahr unseres Landes von prominenten Schweizerinnen und Schweizern wissen, was ihnen zu den Begriffen “Heimat” und “Grenzen” in den Sinn kommt. Speziell für euch haben sie die folgenden Antworten notiert.

“Solange die Menschen sesshaft waren, gehörte zu ihnen eine kleine Heimat: eine Strasse oder ein Quartier in der Stadt, ein Dorf oder eine Landschaft auf dem Lande. Diese anfängliche Heimat hatte ganz durchlässige Grenzen, ja eigentlich keine.

Als grössere Bevölkerungen sich zu Nationen zusammenschlossen, nannten sie die gemeinsamen Flächen und das gemeinsame Leben in ihnen ‘Vaterland’. Sie umgaben dieses Gebiet mit Grenzen, die lange Zeit noch ganz offen waren, aber in unserem Jahr-

hundert immer dichter geschlossen wurden. Nun **sagte** man, dieses Vaterland sei die Heimat. Aber man **fühlte** noch anders: die Heimat blieb klein, der Ort, in dem man sich eingelebt hatte und in dem auch die Freunde zuhause waren.

Seit die Menschen mobil geworden sind: im eigenen Land bald da, bald dort leben und das ‘Vaterland’ auch oft verlassen, um anderswo zu arbeiten oder zu leben, verschwindet die Oertlichkeit der Heimat. Heimat ist dort, wo wir uns wohl fühlen. Wo wir

uns wohl fühlen, sollten wir auch leben dürfen. Damit dies möglich ist, muss man die Grenzen öffnen. Unsere Heimat kann überall in Europa, ja in der Welt sein. Die Heimat des Menschen ist die Erde."

Hans Saner, Philosoph

"Heimat ist sehr wichtig für mich. Meine Wurzeln habe ich in den Bergen. Dort finde ich zu mir und kann die Kraft tanken, um Hektik und Verantwortung zu bewältigen. Heimat sind aber auch meine Familie und sind gute Freunde. Wo ich mich wohl und geborgen fühle, bin ich daheim. Wer eine Heimat hat, ist offen für die Welt und hat keine Angst, Grenzen zu überschreiten und Unbekanntes kennenzulernen. Unsere Welt wächst zu einem Dorf zusammen - wir sind alle eine Schicksalsgemeinschaft. Grenzen dürfen nicht abkapseln, sie sollen vielmehr die eigene Persönlichkeit und Klutur bewahren helfen. Ich wünsche mir, dass jeder seine Heimat finden kann. Damit werden wir offen für

unsere Mitmenschen und unsere Umwelt."

Adolf Ogi, Bundesrat

"Meine erste entscheidende Begegnung mit dem Wort 'Grenze' machte ich anfangs September 1939. Der Zweite Weltkrieg brach aus, und die Mobilisation wurde verfügt. Mein Vater musste an der 'Grenze' einrücken, um unsere 'Heimat' zu schützen. Diese Grenze, die unser Land, unsere Heimat umgrenzt, besteht heute immer noch. Aber die 'Welt' ausserhalb der Schweizer Grenze ist uns durch die fortschrittlichen Verkehrsleistungen auf dem Land-, Wasser- und Luftweg näher gerückt - im Guten wie im Bösen. Unsere Heimat trägt ein Kreuz im Wappen. Da geht es letztlich um die Christusliebe, die in unserem Staat gelebt werden sollte. Diese Liebe ist unbegrenzt. Grenzen gelten nur insofern, als wir die Möglichkeit haben, in unserem Land Liebe und Gerechtigkeit zu üben auf der Basis der Demokratie."

Ernst Sieber, Pfarrer

“Natürlich ist die Schweiz meine Heimat im engeren Sinn. Was mir an unserem Land besonders gefällt, sind Landschaft, das Klima, dass es Arbeit gibt für alle, und die politische Stabilität.

Besorgt bin ich über unsere bedrohte Umwelt und darüber, dass junge Menschen zu Drogen greifen.

Meine Wünsche für die Zukunft unserer Heimat sind deshalb, dass
- *wir uns umweltgerechter verhalten*

- *alle jungen Menschen ein Ziel vor Augen haben und sich für eine Aufgabe begeistern können*

- *wir weiterhin in Frieden leben dürfen.*

Im weiteren Sinn ist die ganze Welt meine Heimat. Ich bin in allen Kontinenten Skirennen gefahren und habe überall nette Menschen kennengelernt. Wo immer ich bin, versuche ich, mich auf die Besonderheiten eines Landes und seiner Leute einzustellen, sie zu verstehen. Darum fühle ich mich auf der ganzen Welt wohl.

‘Grenzen’ sind für mich ein Greuel. Sie trennen die Völker, sie verhindern, dass Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen zueinander finden. Grenzen schaf-

fen Arme und Reiche, Hungrige und Satte, und im Endeffekt ist dadurch der Friede bedroht.

Ich hoffe, dass unsere Welt in ferner Zukunft allen Menschen grenzenlos offen stehen wird.”

Peter Müller, Skirennfahrer

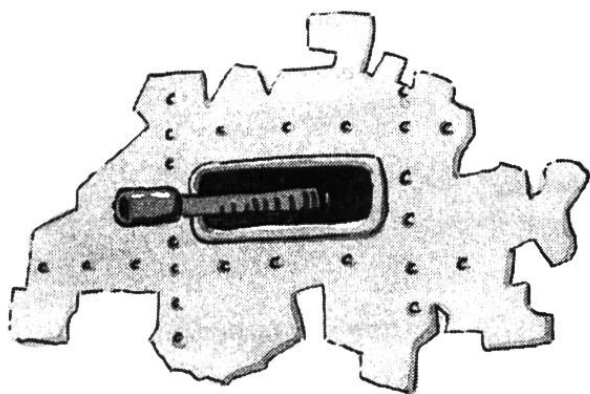
“Ich hatte lange Schwierigkeiten, die kleine eingegelte Schweiz, in der ich bis zum vierzigsten Jahr Bürgerin minderen Rechts war, als meine Heimat zu empfinden. Ich habe zwei Jahrzehnte für das Frauenstimmrecht gekämpft, und ich habe Jahre gebraucht, mich für dieses selbstverständliche Recht so einzusetzen, wie es am wirkungsvollsten war: weiblich, charmant, mit Witz und Humor. Die innere Distanz, die es dazu brauchte, war wohl nur möglich, indem ich auch Distanz dazu bekam, was andere als Heimat, als Vaterland bezeichnen. Heute glaube ich zu wissen, was für mich Heimat ist. Das sind nicht Ideen, das sind verschiedene Orte und Landschaften, die mir vertraut sind, wo ich mit Menschen, die ich gern habe, gelebt habe. Das sind mein Mann, unsere drei Kinder, unsere Freunde, unser

Schweiz 2000

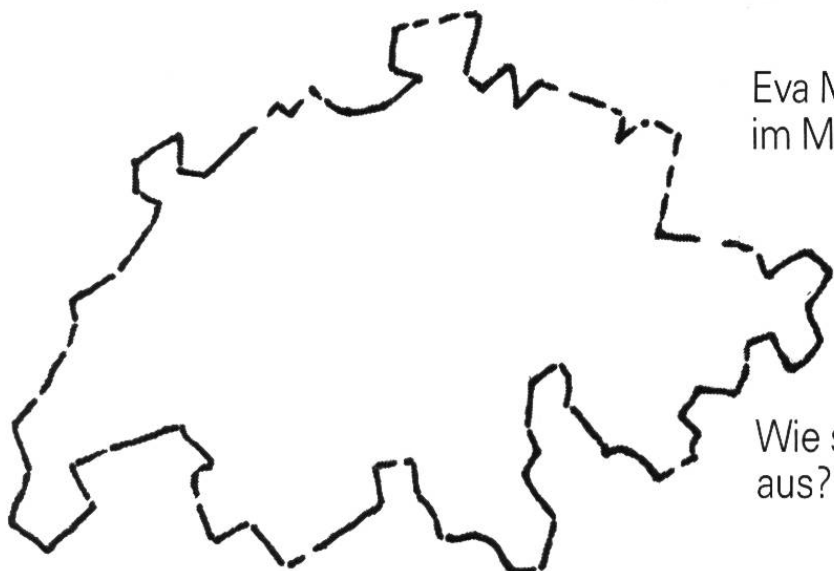
Bruno B., leidenschaftlicher Autofahrer, meint so:



Ida Z. mag Süßes; sie fände es toll, wenn die ganze Schweiz ein einziges Tortenstück wäre.



Alfred W., Oberst von Beruf, sieht das völlig anders.



Eva M. träumt von einer Schweiz im Mittelmeer.

Wie sieht deine Wunschs Schweiz aus?

selbst umgebautes Bauernhaus mit dem selbst angelegten traditionellen Bauerngärtchen.

Heimat hat offensichtlich etwas mit Beziehungen zu tun. Beziehungen entstehen aber nicht ohne eigenes Dazutun. Sie wachsen mit unserem Einsatz. Heimat muss erworben werden. Und es ist wohl mein langjähriger politischer Einsatz, der mir unser Land doch zur Heimat gemacht hat.

Ich habe Mühe mit Grenzen aller Art. Mich interessiert immer auch, was auf der andern Seite der Grenze stattfindet. Ich will mich nicht begrenzen und eingrenzen lassen, sondern meine zu mir gehörenden Grenzen erfahren können.

Auch Landesgrenzen machen mir Mühe. Ich bin nicht nur Bürgerin meines Landes, sondern auch Europäerin. Aber ich möchte nicht nur Bürgerin des reichen Europas sein, sondern auch Bürgerin dieser Welt. Ich möchte mich auch identifizieren und solidarisieren mit den Unterprivilegierten, den Hungernden, jenen, die keine Chance haben, so zu leben, wie sie leben möchten. Nicht zuletzt, weil wir Europäer uns ein zu grosses Stück vom Reichtumskuchen dieser Welt abgeschnitten haben. Und

ich möchte mich auch nicht mit jenen solidarisieren, welche diesen Reichtum durch rücksichtslose Ausbeutung der Natur und ihrer Schätze ermöglicht haben, ohne sich zu fragen, was für eine Welt sie ihren Kindern und Kindeskindern hinterlassen."

Lilian Uchtenhagen, Nationalrätin

"Heimat kommt für mich gleich nach der Familie. Das Gefühl, verstanden zu werden, Menschen zu treffen mit gleichem Geist und gleicher Kultur, das ist für mich Heimat. Sie ist da, wo ich mich verstanden fühle.

Uebt die Schweiz diese Funktion als Heimat aus? Ist sie nicht nur noch ein Abgabeort für Steuern geworden? Eine Institution, die uns immer mehr mit Gesetzen zu erziehen versucht, bis es zu eng wird? Dies ist bei den Raumverhältnissen der Schweiz rasch möglich. So, wie der Familienvater seine Kinder mit Vertrauen erziehen soll, so sollte die Heimat mit Grosszügigkeit grosszügige Bürger heranbilden."

Emil Steinberger, Schauspieler und Kabarettist

“Die Orte, in denen ich mich beheimatet fühle, sind Berlin und Zürich.

Gründe, die für Zürich sprechen:

- ich wohne in Zürich
- in Zürich habe ich meine Freunde
- ich kenne mich hier gut aus

Gründe, die für Berlin sprechen:

- ich bin in Berlin geboren
- in Berlin wohnen auch meine Grosseltern
- in Berlin kenne ich mich ebenfalls gut aus.

Für mich ist Heimat etwas, das nicht einen bestimmten Ort darstellt; man kann sie also wechseln. Z.B. ist es noch ungewiss, welches mein Heimatort sein wird, wenn ich von zu Hause ausziehe. Meine ‘Heimatorte’ haben gemeinsam, dass ich mich in beiden mit derselben Sprache verständigen kann.

Es zählen nicht nur die Freunde, um sich an einem Ort beheimatet zu fühlen, sondern auch die Erkenntnis, demokratische Rechte zu haben und sich in seinem Land nicht eingeengt, eingesperrt oder gar verfolgt zu fühlen (z.B. die Reiseeinschränkungen früher in der DDR).

Wenn ich meine Heimat wechseln müsste, würde ich versuchen,

in einen Ort zu ziehen, wo die gleiche Landessprache gesprochen wird.

Da ich bis jetzt Grenzen ohne Probleme überschreiten konnte, fällt es mir schwer, etwas über eigentliche ‘Begrenzungen’ auszusagen. Aber weil ich, wie schon gesagt, in Berlin geboren bin, interessiert mich die so spontan veränderte Lage zwischen DDR und BRD.”

Philipp Stirnemann, 15, Schützenkönig am Zürcher Knabenschies-
sen 1989

“Durch das Skifahren bin ich praktisch das ganze Jahr über von zu Hause fort. Wie Ihr sicher wisst, finden sehr viele Rennen ausserhalb der Schweiz statt. Sicher ist es schön, andere Länder zu bereisen, deren Kulturen zu erkunden und deren Sprachen zu erlernen. In all diesen Jahren des Herumreisens bin ich aber immer wieder zu ein und demselben Schluss gekommen: in der Schweiz ist es am schönsten. Sicher hat das sehr viel damit zu tun, dass ich mit meiner Familie eng verbunden bin. Aber auch das Dörfchen Saas-Almagell zieht mich immer wieder in seinen Bann.

Denn ich liebe die Natur, und davon ist bei uns glücklicherweise noch viel vorhanden. Gleichzeitig sind wir in Saas-Almagell aber auch sehr traditionsbewusst. Auch solches bindet an die Heimat.

Pirmin Zurbriggen, Skirennfahrer

“Als Sportreporter reise ich häufig und recht weit in der ganzen Welt herum. Ich reise gerne, doch komme ich umso lieber wieder nach Hause zurück. Die Heimat, das ist da, wo ich zu Hause bin, wo es mich von der Welt immer wieder hinzieht, wo ich mich geborgen fühle, wo ich das Gefühl habe, dass ich hingehöre, wo ich meine Freunde habe, zu denen ich ‘einfach so’ eine Beziehung habe, ohne einen speziellen Grund, wo ich ‘meine Batterien aufladen’ kann, wo ich alles genau kenne und selbst ‘Experte’ bin und nicht bloss Gast. Heimat, der Ort, durch den ich merke, dass ich auch als Mensch wie ein Baum Wurzeln habe.

Grenzen haben etwas Trennendes und damit Zerstörerisches, Negatives. Wer glaubt, ‘mehr’ zu sein als andere, grenzt diese aus. In einer idealen Welt gäbe es keine

Grenzen mehr. Im Leben sollte man versuchen, diese Grenzen immer weiter weg zu schieben.”
Bernhard Thurnheer, Sportreporter und Quizmaster

“Wenn ich in einem fremden Auto sitze, weil ich kein eigenes mehr habe, und von Winterthur nach Zürich mitfahre, wenn dann rechts der Leitplanken das Möbelhaus Interio auftaucht und etwas später, gross und unübersehbar, das Einkaufszentrum Glatt, mit den vertrauten drei Buchstaben NCR auf der schwarzen Fassade, und ich unter der Autobahnüberführung hindurch die rot geringelten Hochkamine der Kehrrichtanstalt Hagenholz sowie des Fernheizwerks Aubrugg erblicke, und mit etwas Glück den ebenfalls rot geringelten Sendeturm des Schweizer Fernsehens, diese drei fröhlichen Fahnenstangen von Zürich-Nord, dann fehlt mir nur noch der Anblick des 20-stöckigen Hotels International, und ich weiss endgültig: Jetzt bin ich zu Hause.”

*Franz Hohler, Schriftsteller,
Kabarettist und Cellospieler*

(Befragung und Zusammenstellung: Christian Urech)